

Nach fünf Vierteljahren zogen die Tiroler heim. Sie hatten Geld erworben, viel Geld sogar, aber sie zogen langsam nach der Heimat zu, jeden Triumph auf dem Wege noch mitnehmend, weniger des Gewinnes wegen, als weil es doch so angenehm ist, sich bewundern zu lassen.

Es war Abend geworden, als Max das Häuschen erreichte, in dem er ehemals gewohnt. Als er eintrat, erschien ein bekanntes Gesicht in der Stubenthür, es war das Marieli, welches er sonst so wohl gekannt; sie war das Weib seines Bruders geworden, und als er vollends näher trat, zeigte ihm eine Wiege und seines Bruders glückseliges Gesicht, wie viel Segen eingezo-gen sei. Das machte auch ihn froh, aber nicht auf lange. Es war ihm alles so ungewohnt, so eng, und besonders, daß er behandelt ward wie ein ganz gewöhnlicher Mensch.

Der Bruder lächelte, als Max den schweren mit Geld gefüllten Gurt abschnallte, und dieser senkte den Blick, er wußte selber kaum weshalb?

Am folgenden Abend ging Max zu Menaten; er sang im Hingehen: